

Gottesdienst zu Misericordias Domini, 5.5.19, 10 Uhr, Gümligen, Taufe

Sonntag, 5. Mai, 10.00 Uhr, **Gottesdienst mit Taufe «Hast Du mich lieb?»** (Johannes 21, 12-17).
Christoph Knoch; André Schüpbach, Trompete; Jacques Pasquier, Orgel. Lieder: 485; 15; 188; 233. Kollekte: «ASHWINI» Südindien. **Predigt taxi:** 9.40 Uhr, KGH Muri.

Eingangsspiel

Gruss: «Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.» «⁴ Als es aber schon gegen Morgen ging, trat Jesus ans Ufer; die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war.» Jh 21,4

Im **ersten** Licht des anbrechenden Tages ist oft nicht **erkennbar**, was oder wer uns gegenüber ist. Wie soll das auch.

Vor zwei Wochen haben wir westlich geprägte Christen **Ostern** gefeiert. Letzten Sonntag war unsere Kirche während der **ganzen Nacht** erfüllt vom Gesang der äthiopisch-orthodoxen Gemeinde, die nach dem orientalischen Kalender Ostern gefeiert haben.

Ostern – was ist denn **überhaupt** zu erkennen?

Das **Leben**, so werden die meisten sagen.

Neues Leben geht weiter,
trotz allem was an Tod in der Welt und um uns herum ist.

Jeder **Übergang** von der Nacht zum Morgen birgt ein Geheimnis: die frühen Christen haben bewusst ihre Gottesdienste **vor** Sonnenaufgang begonnen.

«⁴ Als es aber schon gegen Morgen ging, trat Jesus ans Ufer; die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war.»

Die Schülerinnen und Schülern des Jesus von Nazareth erkennen **nicht**, dass Jesus zu ihnen kommt. «Nimm den Anfang des Tages wahr, er ist die Stelle, an der du die Ewigkeit berührst.» (Jörg Zink)

Herzlich **willkommen** zum Gottesdienst. Besonders grüsse ich die Tauffamilien kommt mit ihnen heute zum ersten Mal in die Kirche – sicher nicht das letzte Mal, schliesslich wohnt er nebenan. Ich freue mich, dass ich ihn taufen darf. Das ist für mich in doppelter Hinsicht etwas Besonderes. Denn

gestern Abend hat mir mein Vater gesagt, dass ich heute vor 62 Jahren am Sonntag Misericordias Domini getauft wurde.

Herzlich willkommen André Schüpbach und Jacques Pasquier, die für uns festlich-fröhlich musizieren – mit ihnen singen wir das Osterlied der **Hugenotten**:

Lied **485, 1+3**: «Dir, Auferstandener, sei der Lobgesang»

Gebet: Ewiger, die Grösse des Universums übersteigt unser Denken.

Ewige, die kleinsten Teile der Welt entziehen sich unserem Blick.

Ostern und Auferstehung bleiben für uns schwer verstehbar.

Trotzdem: Du, ganz anderer, du ganz andere, du bist da.

Unsichtbar, ungreifbar – doch spürbar.

Spürbar im Händedruck, im Blick des Gegenübers.

Zu dir, Gott, rufen wir am Morgen.

Deine Nähe brauchen wir.

Deine Begleitung brauchen wir.

Erfülle unsere Tage mit der Liebe für das Leben,
damit wir Sorge tragen, bebauen und bewahren, was uns anvertraut ist.

Denn wo die Liebe wohnt,
die Liebe zwischen Menschen, die Sorge um Welt und Natur,
da bist du, Gott, mitten unter uns. Amen.

Zum heutigen Sonntag gehört der Satz «Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.» aus Joh. 10,11a.27-28a.

Lesung: Psalm 23 – im Wechsel

Gemeinde liest Psalmverse. CK die Textauszüge.

*Der HERR ist mein Hirt, mir mangelt nichts,
er weidet mich auf grünen Auen.*

*Zur Ruhe am Wasser führt er mich,
neues Leben gibt er mir.*

*Er leitet mich auf Pfaden der Gerechtigkeit
um seines Namens willen.*

Schön wäre es schon, Gott,
wenn wir uns darauf einlassen könnten
wenn wir uns darauf verlassen könnten
dass es zum Vertrauen keine Alternative gibt. **Christel Voss-Goldstein**

*Wandere ich auch im finstern Tal,
fürchte ich kein Unheil,
denn du bist bei mir,
dein Stecken und dein Stab,
sie trösten mich.*

Was macht, dass ich so fröhlich bin-
in meinem kleinen Reich?
Ich sing` und tanze her und hin-
vom Kindbett bis zur Leich`
Was macht, dass ich so furchtlos bin-
an vielen dunklen Tagen? **Hanns Dieter Hüsch**
Fürchte dich nicht. Geh über die Brücke.
Überschreite, überwinde die Angst
und du wirst leben. **Ursa Krattiger**

*Du deckst mir den Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl,
überevull ist mein Becher.*

Höhle, dunkel leuchtende höhle
Wo wir wärme suchen und zuflucht
bei feuer und freunden

*Güte und Gnade werden mir folgen
alle meine Tage,
und ich werde zurückkehren ins Haus des HERRN
mein Leben lang.*

Schöne höhle, du gott,
in der wir schon immer gingen
und wussten es nicht **Kurt Marti**

Wir stimmen ein ins Psalmlied:

Lied **15, 1-5**: «Der Herr ist mein getreuer Hirt» (B: 19 / KG: 555)

Predigt: Liebe Isabelle, lieber Marc, liebe Patinnen und Paten, liebe Tauffami-
lie, liebe Gemeinde,

unser Osterfest ist **vorbei**: Die Ostereier und die Osterhasen sind **verzehrt**,
die Staus vergessen. Der Alltag hat uns längst wieder fest im Griff.

Was haben **Sie** an Ostern gemacht? Was haben **wir** an Ostern gemacht?

Wir haben eine verrückte Botschaft gehört.

Unglaublich unbegreifbar: einer, der am Kreuz hingerichtet wurde, dieser
Mensch wurde ins Grab gelegt, der sei **nicht mehr im Grab**, heisst es!

Er sei auferstanden, berichten die Frauen. Den Frauen glauben die Jünger
nicht.

Wenig später, so die biblischen Texte, sei Jesus den Jüngern in Jerusalem er-
schienen. Doch sie haben die ganze Geschichte **immer** noch nicht recht ge-
glaubt. Wie soll das auch.

So sind die Schüler und Schülerinnen des Jesus wieder zurück in die alte
Heimat. Nach Galiläa an den See. Sie haben ihre eingemotteten Fischerboo-
te wieder seetüchtig gemacht. Die alten **Netze** wieder hervorgenommen. Sie
waren eigentlich überzeugt, dass sie die für immer an den Nagel gehängt
hätten. Nun ja. Sie machen jetzt wieder den alten **Job** als Fischer am See.

^{ZUR} **Johannes 21:1** Danach zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am
See von Tiberias. ... ⁴ Als es aber schon gegen Morgen ging, trat Jesus ans
Ufer; die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war.

¹² Jesus sagt zu ihnen: Kommt und esst! Keiner von den Jüngern aber wagte
ihn auszuforschen: Wer bist du? Sie wussten ja, dass es der Herr war. ¹³ Jesus
kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch. ¹⁴ Das
war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, seit er von den
Toten auferweckt worden war.

¹⁵ Als sie nun gegessen haben, sagt Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des
Johannes, liebst du mich mehr, als diese mich lieben? Er sagt zu ihm: Ja,
Herr, du weisst, dass ich dich liebe. Er sagt zu ihm: Weide meine Läm-
mer! ¹⁶ Und er sagt ein zweites Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst
du mich? Der sagt zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich liebe. Er sagt
zu ihm: Hüte meine Schafe! ¹⁷ Er sagt zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn

des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und er sagt zu ihm: Herr, du weisst alles, du siehst doch, dass ich dich lieb habe. Jesus sagt zu ihm: Weide meine Schafe! (Jn. 21:12-17 ZUR)

Liebst Du mich? **Hesch du mi gärn?**

Das ist die zentrale Frage in diesem Abschnitt.

Eine zentrale Frage, unbestritten.

Wir fragen das auch. Mal zaghaft. Mal ungläubig. Mal kritisch.

Im Text kommt die gleiche Frage **dreimal**.

So nes Gliir – he, du weisch doch. I ha di gärn!

Zwischen Nacht und Morgengrauen **dämmert** es dem Petrus.

Er erinnert sich: **Dreimal** wurde er schon einmal gefragt.

Dort, im Hof, in Jerusalem. «Bist du nicht auch einer von den Jesus-Leuten?»

«Nein, den kenne ich nicht.»

Dreimal geht es hin und her. Dann kräht der Hahn.

Damals in Jerusalem dämmert es dem übereifrigen und engagierten Jünger beim Hahnenschrei. Er erinnert sich: «Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.» So hatte sein Freund und Lehrer Jesus gesagt...

«I boue mir myni tröim uuf rund um di & male se scharlachrot a

I brönne mir di name z mitts i mys härz

chönnt schwöre dass I ewig blybe

we üs nüt drzwüsche chunnt»

Hat der Realist Büne Huber nicht recht?

Petrus kam viel dazwischen. –

Trotzdem fragt Jesus, der Freund, den Jerusalemer Verräter am See: «Liebst du mich?». Dreimal. Und dann dämmerts dem Petrus.

«we üs nüt drzwüsche chunnt»

Wieviel kommt uns immer und immer wieder dazwischen!

Wir gehen weg, wir verleugnen, wir lassen zurück.

Trotzdem bleibt die Frage: «Liebst du mich?» «Hesch mi gärn?» Und dann der Auftrag an den Petrus: «Weide meine Schafe.» «Lueg zu minir Lüt!»

Ich kann dich brauchen. Nein, ich will dich!

Wir können weggehen. Weit weg. Der gute Hirte lässt uns gehen.

ABER: wir dürfen zurückkommen.

Das finde ich so spannend am Psalm 23 und an diesem Text aus dem Johannesevangelium: **wir sind und bleiben frei**.

«Ich kehre zurück ins Haus des Ewigen für die Länge der Tage» heisst es im Psalm vom guten Hirten.

Es kann sogar ein Verrat dazwischenkommen – trotzdem gilt: «Weide meine Schafe.»

Klar, wir sind nicht Petrus, wir sind am See Genezareth dabei.

Wir haben nicht Netze und Schiffe wieder ausgemottet.

Wir leben 2000 Jahre später. Ganz woanders.

Wir haben ganz andere Berufe. Ganz andere Prioritäten.

Uns kommt aber auch so viel dazwischen. Immer wieder.

Trotzdem werden wir eingeladen: «Bringt Brot und Fisch.» «Bringt Kaffee und Kuchen.» Setzt euch in die Runde. Erzählt, teilt, gebt weiter.

Vom Leben, von der Freude, von der Liebe.

«Hesch du mi gärn?» «Ja, du weisch es doch!»

Das tut doch gut. Das ist so wichtig, dass wir – trotz allem – etwas davon erfahren, was trägt und hält.

Nachher lesen wir miteinander im Glaubensbekenntnis von Kurt Marti

Ich glaube an die Gemeinschaft

der weltweiten Kirche,

an die Vergebung der Sünden,

an den Frieden auf Erden,

für den zu arbeiten Sinn hat,

und an eine **Erfüllung des Lebens**

über unser Leben hinaus.

Amen.

Zwischenspiel

Taufe

Immer wieder **gleich** – und **doch** jedes Mal **neu**: der Kontakt mit dem Wasser. Jeden Morgen, wenn wir unser Gesicht mit Wasser waschen, spüren wir wie erfrischend es ist. Die einen nehmen **kalt Wasser**, um möglichst rasch aufzuwachen, andere ziehen warmes Wasser vor. Diese Wahl ist bei uns kein Problem.

Wasser ist uralte, immer neu und doch grundsätzlich gleich.

Das Wasser des Jordan, in dem einst Jesus von Johannes getauft wurde, ist nicht anders als jenes bei uns.

Erst deutende **Worte**, erst die Bitte um Gottes Geist, geben dem Wasser die neue Bedeutung:

Das Wasser der Taufe verbindet uns mit jenen, die vor uns getauft wurden.

Das Wasser der Taufe nimmt uns hinein in die Gemeinschaft der **einen Kirche**, die sich in den verschiedenen Kirchen zeigt.

.... Ihr habt euch entschieden, dass er getauft werden soll. Symbolisch gewaschen – nicht mit allen Wassern der Schlitzohrigkeit dieser Welt, sondern gewaschen mit dem **Wasser der Taufe**. Dieses Wasser ist mehr als nur Symbol.

Es steht für die Verbindung zwischen Gott und Menschen.

Es steht für den Anfang eines Weges.

Heute war der Weg ist gar nicht weit. Vom Pfarrhaus bis in die Kirche.

Indem ihr heute von drüben hier herübergekommen seid, bringt ihr zum Ausdruck: wir wollen, dass unser Kind durch die Taufe hinein genommen ist in jenen Bund, den Gott mit uns Menschen geschlossen hat.

Ihr habt entschieden, ... zu bringen. Ihr habt seinen Namen gewählt. Sein Spruch – und noch viel mehr werdet ihr für ihn entscheiden.

Sie, die Paten, sind heute mit dabei.

Sie wollen das Taufkind auch in Zukunft auf dem Lebensweg begleiten und etwas von dem weitergeben, was Sie bekommen haben an Liebe. Diese Liebe weist auf die **göttliche Liebe** hin. Gott, der Schöpfer und Erhalter begleitet uns Menschen– in Höhen und Tiefen des Lebens. Da, so ist die Erfahrung der biblischen Texte, kommt «nüt drzwüsche».

Wir wissen: Uns kommt manches dazwischen. Wir können den **Glauben nicht machen**, weder den der Kinder noch unseren eigenen. Gott schenkt ihn. Im Gespräch aber lernen voneinander. Von Generation zu Generation geben wir das weiter. Nach Ansicht aller Kirchen wird ein Mensch nur einmal mit Wasser getauft.

Ein Text der zum **Nachdenken**, vielleicht auch zum **Widerspruch** anregt, uns aber verbindet mit vielen Generationen vor uns und wohl auch nach uns.

Kurt Marti, nachapostolisches Bekenntnis

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesus,
sein menschengewordenes Wort,
den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde,
ausgeliefert wie wir der Macht des Todes,
aber am dritten Tag auferstanden,
um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
bis dass Gott alles in allem sein wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der uns zu Mitstreitern des
Auferstandenen macht,
zu Brüdern und Schwestern derer,
die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.

Ich glaube an die Gemeinschaft
der weltweiten Kirche,
an die Vergebung der Sünden,
an den Frieden auf Erden,
für den zu arbeiten Sinn hat,
und an eine Erfüllung des Lebens
über unser Leben hinaus. Amen.

Zwischenmusik

Gebet: Gott, Wasser ist köstlich.

Es stillt unsere **Sehnsucht**, wenn wir Durst haben.

Wasser ist **Leben**.

Durch das Wasser **rettest** du.

Durch grosse Wasser wurden **Noah** und seine Familie gerettet.

Durch grosse Wasser wurden **Mose** und die Israeliten gerettet.

Die göttliche Ruach, die göttliche Geistkraft,

brütete über den Wassern des **Anfangs**.

Mit dem Wasser des Jordan hat Johannes Jesus getauft.

Wir taufen heute ... mit Wasser.

In diesem Wasser wird er verbunden mit Jesus, der als Christus mit uns lebt.

Gott, schenke Wasser zum Leben. Schenke lebensschaffende Geistkraft.

Amen.

Taufe / Taufspruch: **Du führst mich den Weg zum Leben. In deiner Nähe finde ich ungetrübte Freude; aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück. (GN 2017)**

Du zeigst mir den Weg zum Leben. Deine Nähe erfüllt mich mit Freude, aus deiner Hand kommt ewiges Glück. Psalm 16, 11 (Gute Nachricht 1985)

Taufkerze!

Gebet: Guter Gott, wir danken dir für ..., der heute getauft wurde. Du schenkst das **Leben**. Du versprichst, uns nicht allein zu lassen. Du lässt uns gehen und wieder zurückkommen.

Lass uns erfahren, dass du am Ufer stehst. Immer wieder neu.

Wir wollen einander zu Begleiterinnen und Begleitern werden.

Heute und alle Tage. Amen.

Lied **188**, 1+2: «Du öffnest, Herr, die Türen, lädst uns zur Quelle ein» (37)

Mitteilungen: Dank allen: André Schüpbach, Jacques Pasquier, Franziska Mäder. Kirchenkaffee. Dienstag: Besuch in Belp. Anmeldungen noch möglich. Kollekte: Ashwini, Ausbildung für Mädchen in Indien.

ASHWINI ist eine Vereinigung, die sich um Gesundheitsbetreuung in der Region Nilgiris kümmert. Ziel ist, ein Gesundheitssystem von Menschen für Menschen anzubieten.

ASHWINI hat sich seit dem Start 1990 zum Ziel gesetzt, dass Menschen ein nachhaltiges und vor allem erschwingliches Gesundheitssystem bekommen. Sie arbeiten vor allem mit Menschen, die am untersten Rand der Gesellschaft stehen (Adivasi = Unberührbare). Um 20000 Menschen leben im Gudalur-Tal und sind von der indischen Regierung als «Urvölker» klassifiziert. Sie setzen sich zusammen aus vier Hauptgruppen, die im Lauf der letzten Jahrzehnte immer wieder vertrieben wurden. Sie leben oft in den letzten Wäldern - kürzlich hat das oberste Gericht in Indien entschieden, dass der Naturschutz der Urwälder wichtiger sei als der Lebensraum der Menschen, was möglicherweise zu einer erneuten Umsiedlung führt.

Unservater

Lied **233**, 1-3: «Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.» (236)

Segen: «Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.»

Der Ewige segne dich und behüte dich.

Die Ewige lasse ihr Angesicht leuchten über dir.

Der Herr wende dir sein Antlitz zu und gebe dir Frieden. Amen.

Ausgangsspiel

Danke André Schüpbach (Trompete) und Jacques Pasquier (Orgel).

J.S. Bach, 1. Brandenburgisches Konzert F-Dur, BWV 1046, (Bearbeitung für Orgel und Trompete: Eberhard Klotz)

Jean-Baptiste Loeillet de Gant, Sonate B-Dur.